

Schulbuch: Seite 9

## 1 Gliederungsprinzipien der Erde nach unterschiedlichen Sichtweisen

Diese Seite führt in die Thematik des folgenden Themenkreises ein. Es werden verschiedene Sichtweisen der Welt gezeigt. Diese symbolisieren sechs verschiedene Möglichkeiten der Gliederung unserer Erde: nach topographischen, naturräumlichen, politischen, ökonomischen, sozialen und räumlichen Kriterien. Es soll die Vielfalt der Betrachtungsweisen dieser „einen Welt“ dargestellt werden.

Schulbuch: Seite 10–11

### 1.1 Die „Eine Welt“ – ein Puzzle

#### Zielstellungen

Die SchülerInnen sollen erkennen, dass es unterschiedliche Gliederungsmöglichkeiten der Erde – je nach den jeweiligen Interessen und Bedürfnissen der Fachleute bzw. der Öffentlichkeit und der Wissenschaft – gibt und dass für diese Gliederungen unterschiedliche Kriterien herangezogen werden. Sie sollen am Beispiel typischer thematischer Karten über Afrika erkennen, dass es Karten gibt, in denen die Abgrenzungen der einzelnen Ausprägungen des in der Karte dargestellten Merkmals an Staats- oder Verwaltungsgrenzen gebunden sind, während in anderen thematischen Karten Verbreitungsgebiete dargestellt sind, deren Grenzen sich nicht mit Staatsgrenzen decken.

#### Materialien (Auswahl)

**M 2** zeigt anhand des Kontinents Afrika die grundsätzlichen Gliederungsmerkmale, die im Text auf Seite 10 dargelegt werden.

#### Aufgabenlösungen

##### Seite 10

- Karte „Staaten“: ein Merkmal, Verwaltungsgrenzen
- Karte „Trinkwasser/sanitäre Anlagen“: ein Merkmal, Verwaltungsgrenzen
- Karte „Afrika aus Sicht der Europäer“, subjektive Kriterien (Anmerkung: Jack Sparrow war ein Pirat. Er lebte im 18. Jahrhundert und war Kapitän der „Black Pearl“ – Verweis auf die aktuellen Piratenüberfälle in dieser Region.)
- Karte „Religiöse Bekenntnisse“: ein Merkmal, Verwaltungsgrenzen
- Karte „Monatlicher Niederschlag“: ein Merkmal, Verbreitungsgebiet endet in Grenzgürteln/Grensräumen
- Einteilungen (auch subjektiver Art) schaffen vermeintliche Ordnung und Klarheit in einer oft als verwirrend und chaotisch empfundenen Welt.
- Subjektive Antwort: Verwaltungsgliederungen gelten oft als Realität, verschleiern allerdings die Tatsache, dass naturräumliche bzw. sozioökonomische Tatsachen nicht an Grenzen aufhören.
- Subjektive Antwort: Am Beispiel der Karte über „Afrika aus der Sicht der Europäer?“ kann man erkennen, wie selektiv und vorurteilsbeladen das Wissen über den Kontinent ist, was die Berichterstattung von verschiedensten Medien widerspiegelt.

Schulbuch: Seite 12–17

### 1.2 Die Welt aus sozioökonomischer Sicht

#### Zielstellungen

In diesem Kapitel sollen die SchülerInnen die verschiedenen Möglichkeiten, die Welt in sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht zu gliedern, kennenlernen. Sie sollen erkennen, dass es neben den herkömmlichen Klassifikationen wie Bruttonationaleinkommen (BNE) pro Kopf oder „Human Development Index“ (HDI) auch eine Vielzahl von anderen Einteilungen gibt, die oft als „Ranking“ (also Reihenfolge von Ländern) dargestellt werden. Sie sollen auch erkennen, dass hinter jeder Gliederung bestimmte Weltbilder und damit auch spezifische Interessen stehen.

#### Materialien (Auswahl)

- M 2** zeigt eine Weltkarte der BNE pro Kopf bei KKP. Die reichen Länder des Nordens (Kanada, USA, Japan, Australien, viele Staaten der EU) fallen besonders auf. Ebenso auffällig ist die Armut vieler afrikanischer und asiatischer Staaten (auch Indien und China!).
- M 3** zeigt die Ausprägung des HDI. Es ergibt sich eine ähnliche, aber nicht gleiche Ausprägung wie in M 2. Man erkennt deutlich, dass viele Staaten Lateinamerikas (die Schwellenländer Brasilien, Mexiko, Argentinien, Chile usw.) besser beurteilt werden als nach dem Maßstab des BNE pro Kopf; das gilt auch für viele asiatische Staaten.
- M 4** zeigt anhand des Gini-Index Staaten mit geringen bzw. hohen Einkommens- und Vermögensunterschieden. Besonders lateinamerikanische und einige afrikanische Staaten, aber auch die USA und China zeigen hohe Unterschiede. Diese Diskrepanz zwischen

#### Grundbegriffe

Grenzgürtel  
Grenzraum  
sozioökonomische Gliederung  
Bruttoinlandsprodukt (BIP)  
Bruttonationaleinkommen (BNE)  
pro Kopf bei KKP  
Pro-Kopf-Einkommen  
Human Development Index (HDI)  
Bonität  
Entwicklungsland  
Erste Welt, Zweite Welt, Dritte Welt  
Less Developed Countries (LDC)  
Least Developed Countries (LLDC)  
Newly Industrializing Countries (NIC)  
Schwellenländer  
Transformationsländer  
„Fünf Welten“  
Zentrum-Peripherie-Modell

Wirtschaftsleistung und sozioökonomischer Lage der Bevölkerung soll mithilfe der zweiten Aufgabe auf Seite 12 erarbeitet werden.

- M 5** Die Begriffe Zentrum und Peripherie sind sehr abstrakt. Deshalb empfiehlt es sich, Analogien aus dem Alltagsleben heranzuziehen. Da der Ausdruck „periphere Geräte“ für Jugendliche ein relativ verständlicher und häufig gebrauchter Begriff ist, bietet sich der Vergleich „PC und Weltwirtschaft“ an.

Zentren der Weltwirtschaft  
Semiperipherie  
Peripherie  
Triade  
„Tigerländer“  
„vier kleine Tiger“  
Ranking

#### Vergleich „PC – Weltwirtschaft“

PC	Weltwirtschaft
<i>Motherboard: das „Hirn“ des Computers, der Rechner</i> Alle Daten werden hier generiert und gespeichert.	<i>Zentrum: das „Hirn“ der Weltwirtschaft:</i> Alle wesentlichen Prozesse werden vom Zentrum gesteuert.
<i>Periphere Geräte</i> Alle Ausgabegeräte erhalten Befehle vom Motherboard, die in konkrete Arbeit umgesetzt werden: Darstellung am Bildschirm, Ausdruck von Dokumenten, Eingabe von Daten, Versenden von E-Mails usw.	<i>Peripherie</i> Die Befehle des Zentrums werden in Arbeit umgesetzt (z. B. lohnintensive Industrie, Anbau von cash crops wie Kaffee, Kakao und Bananen) und ins Zentrum exportiert, wo sie weiterverarbeitet werden.

- M 9** zeigt anhand einer Darstellung der Welt, in der die Fläche der Staaten dem unterschiedlich hohen CO<sub>2</sub>-Ausstoß entspricht, dass ökonomische Potenz im Allgemeinen auch mit gewaltiger Umweltbelastung einhergeht.

- M 11** zeigt eine Weltkarte mit der Einteilung in die fünf Welten, wobei für die ehemalige „Zweite Welt“ der Begriff „Transformationsstaaten“ gewählt wurde.

#### Aufgabenlösungen

##### Seite 12

- Aufgabe individuell mit Atlas zu lösen
- Individuelle Lösung; Beispiel USA: BNE pro Kopf bei KKP: 28 000 US-\$ und mehr; HDI: hohe Entwicklung; Gini-Index: 0,45 bis 0,49 (also große Einkommens- und Vermögensunterschiede)

##### Seite 13

- Individuelle Lösung mit dem Atlas

##### Seite 15

- Anteil am Welt-BNE: 55,1 %
- Anteil am gesamten Börsenkapital: 85,0 %
- Anteil an den 500 nach Umsatz größten börsennotierten Konzernen: 69,6 %
- Anteil an der Landfläche: 9,4 %
- Anteil an der Weltbevölkerung: 13,3 %
- Flächen- und Bevölkerungsanteil sind im Gegensatz zur ökonomischen Bedeutung sehr gering.
- In Lateinamerika und in Ost- und Südostasien liegen die meisten semiperipheren Länder, in Afrika hingegen sind fast alle Länder der Peripherie zugehörig.
- Lateinamerika und die Karibik beliefern vorwiegend den nordamerikanischen Markt (USA, Kanada). Afrika hat überwiegend wirtschaftliche Beziehungen zu Europa. Die peripheren Länder Asiens liefern vor allem an die Schwellen- und Industrieländer Ost- und Südasiens.
- Die Triaden-Länder sowie China haben unverhältnismäßig viel CO<sub>2</sub>-Ausstoß, die restliche Semiperipherie bzw. Peripherie einen im Vergleich zur Bevölkerungsanzahl geringen CO<sub>2</sub>-Ausstoß.
- Ein hohes BNE hat meist auch eine negative ökologische Seite – diese Art des Wachstums (Fortschritt um jeden Preis) kann in einer endlichen Welt kein Vorbild sein.

##### Seite 16

- Individuelle Atlasarbeit
- Die Begriffe „Dritte Welt“ und „Entwicklungsländer“ sind nicht unumstritten. Obwohl sie die in den 1950er-Jahren verwendeten und weitaus problematischeren Bezeichnungen wie „rückständig“, „nicht entwickelt“ oder „unterentwickelt“ ablösen, sind auch diese Bezeichnungen wertend. Auch sie setzen letztlich die Staaten Westeuropas und Nordamerikas, die „Erste Welt“, mit „hoch entwickelt“ und „fortschrittlich“ gleich und geben damit die Richtung für die „Entwicklung“ vor. Ebenso uneinig sind sich die EntwicklungspolitikerInnen über charakteristische Merkmale von Staaten der sogenannten „Dritten Welt“ bzw. von Entwicklungsländern: Bis heute gibt es keine einheitliche Definition von „Dritte Welt“ oder „Entwicklungsland“. Als wichtigstes Kennzeichen wird oft das **Pro-Kopf-Einkommen** herangezogen. Doch der Grundsatz „je weniger, desto ärmer“ gilt hier nicht. Das statistische Einkommen hat

letztlich nur einen begrenzten Aussagewert. Es berücksichtigt kaum Bereiche wie **Selbstversorgung** und **informelle Arbeit**, von denen viele Menschen in der Dritten Welt leben. Eine **hohe Arbeitslosenquote**, **viele Beschäftigte in der Landwirtschaft** und ein **überbesetzter Dienstleistungssektor** sind typische Kennzeichen eines Entwicklungslandes. Die Landwirtschaft hat einen hohen Anteil am Bruttonationaleinkommen. **Landwirtschaftliche Erzeugnisse und Rohstoffe** stehen bei vielen Entwicklungsländern daher ganz oben auf der **Exportliste**. Teure Fertigprodukte wie Maschinen müssen hingegen importiert werden, was zusammen mit den Krediten der Entwicklungsbanken zu einer **hohen Auslandsverschuldung** führt. Eine **unzureichende Infrastruktur** sowie **fehlende Fachkräfte** behindern zudem den Ausbau der Wirtschaft.

#### Seite 17

- ■ ■ Individuelle Lösung
- ■ ■ Individuelle Lösung (z. B. Wien bietet die höchste Lebensqualität; die besten Wirtschaftsuniversitäten befinden sich in den USA und dem Vereinigten Königreich)
- ■ ■ Individuelle Lösung (z. B. Manager, die Lebensqualität mit beruflichem Erfolg verbinden wollen; Unternehmen, die erfolgreiche AbsolventInnen von Wirtschaftsuniversitäten suchen)
- ■ ■ Individuelle Lösung (Zweifel z. B. bei Rankings, deren Ersteller sich von der Veröffentlichung finanzielle Vorteile versprechen – z. B. Medien)
- ■ ■ Individuelle Lösung
- ■ ■ Individuelle Lösung
- ■ ■ Sendungsunterlagen zu Quarks vom 4. Mai 2010 (Suche: [www.wdr.de/tv/quarks](http://www.wdr.de/tv/quarks)):

#### Bhutan: Glück als Staatsziel. Wie ein König seine Untertanen erzieht

In Bhutan wurde bereits vor mehr als 30 Jahren festgelegt: Nicht Wirtschaftswachstum soll das wichtigste Entwicklungsziel des Landes sein, sondern „Bruttonationalglück“. Diesen Begriff prägte der damals regierende bhutanische König Jigme Singye Wangchuk Anfang der 1970er-Jahre. Gemeint ist: Jeder Mensch in Bhutan soll so glücklich wie möglich leben können; die Regierung soll das ermöglichen und die Rahmenbedingungen dafür schaffen.

Anders als ihm internationale Berater empfahlen, setzte der König zunächst auf den Ausbau des Gesundheits- und Bildungssektors, um seine Untertanen glücklich zu machen – und nicht auf den Bau von Fabriken oder eine schnelle wirtschaftliche Entwicklung. Damals gab es in ganz Bhutan zwei Ärzte und die Lebenserwartung lag bei unter 40 Jahren. Heute hat sich die Lebenserwartung auf 65,5 Jahren enorm gesteigert. Das Netz von Krankenhäusern und Ärzten ist engmaschig, die Krankenversorgung nach wie vor kostenlos. So gut wie alle jungen Bhutaner gehen zur Schule. 60 % der Bevölkerung können inzwischen lesen und schreiben.

#### Ein junger König will das Glück der Untertanen mehren

2006 übernahm der Sohn des früheren Königs die Macht. Der junge König Jigme Khesar Namgyel Wangchuk war beim Amtsantritt erst 26 Jahre alt. Er wurde in den USA, England und Indien ausgebildet und hat unter anderem in Oxford studiert. Gleich in seiner ersten Ansprache hat der „Fünfte Drachenkönig“ (so sein offizieller Titel) erklärt, dass er die demokratische Entwicklung des Landes voranbringen wolle. 2008 fanden in Bhutan die ersten Wahlen statt. Seitdem gibt es auch eine Verfassung, in der Bruttonationalglück als Staatsziel verankert ist. Darin heißt es in Artikel 9, Absatz 2: Der Staat bemüht sich, jene Bedingungen zu fördern, die das Streben nach Bruttonationalglück ermöglichen.

Der junge König hat die Prämissen seines Vaters, die zu mehr Glück der Untertanen führen sollen, weitestgehend übernommen. Dazu gehört neben einer „guten Regierungsführung“ ein nachhaltiges und gerechtes Wirtschaftswachstum, der Erhalt der bhutanischen Kultur und Umweltschutz. 60 % des Landes stehen unter Naturschutz, insbesondere die einzigartigen

Himalayawälder, die in Nepal oder Tibet rücksichtslos abgeholzt wurden. Wer in Bhutan einen Baum fällt, muss zwei dafür nachpflanzen. Allerdings gab und gibt es auch viele Vorschriften: Zu offiziellen Anlässen müssen die Menschen traditionelle Kleidung tragen. Häuser dürfen nur im bhutanischen Stil gebaut werden. Rauchen, Werbung und Plastiktüten sind untersagt.

#### Glücksvorstellungen im Buddhismus

Dass ausgerechnet der König des kleinen Himalayastaates eine so menschenfreundliche Politik verfolgt, liegt auch an der buddhistischen Tradition des Landes. Nächstenliebe und Toleranz stehen seit jeher im Zentrum der Religion. Die Überwindung von Gier und anderen Schwächen soll zu innerer Ausgeglichenheit und Glück führen. Nach buddhistischer Vorstellung ist ein Zustand des Glücks sogar der ursprüngliche Zustand, in dem sich jeder Mensch befindet, der nicht von bösen Gedanken beherrscht wird. Durch Meditation und andere religiöse Praktiken kann er diesen Zustand wieder erreichen – als dauerhaften Zustand. Damit ist Glück nicht nur ein Moment kurzer Euphorie, wie wir uns im Westen dies meistens vorstellen. Der Besitz materieller Güter macht nach buddhistischen Vorstellungen nicht glücklich, wird aber auch nicht kategorisch abgelehnt. Vielmehr geht es darum, materielle und spirituelle Bedürfnisse in Einklang zu bringen.

#### Glücksforschung

2008 hat der „Fünfte Drachenkönig“ das Glück seiner Untertanen erstmals erforschen lassen. Dafür hat er Interviewer in alle Landesteile geschickt und seine Untertanen befragen lassen. Die Interviews dauerten manchmal einen ganzen Tag lang. Die Forscher vom Institut für Bhutan-Studien wollten beispielsweise wissen, ob die Menschen genug zu essen haben, ihren Nachbarn trauen oder wie oft sie meditieren. Die Ergebnisse dieser Forschung wurden allerdings nicht publiziert. Weitere Befragungen sind geplant, derzeit mangelt es jedoch an Geld.

Autorin: Christina Krätzig

Schulbuch: Seite 18–19

#### Grundbegriffe

Grenze  
politische Grenze  
kulturelle, ethnische, religiöse Grenze  
Grenzraum  
tote Grenze  
Eiserner Vorhang  
offene Grenze  
„border economy“

### 1.3 Politische Grenzen – Trennlinien oder Übergangsräume?

#### Zielstellungen

Die SchülerInnen sollen erkennen, dass der Begriff „Grenze“ ganz unterschiedliche Bedeutung haben kann und dass Grenzen sowohl Trennlinien als auch Übergangsräume sein können. Sie sollen erkennen, dass in vielen Regionen der Welt die politischen Grenzen nicht mit den kulturellen, ethnischen und religiösen Grenzen zusammenfallen und daher als Trennlinien, die die historischen Siedlungsgebiete von ethnischen, religiösen oder Sprachgruppen zerschneiden, wirken. Sie sollen erkennen, dass Grenzräume andererseits aber auch häufig Übergangsräume zwischen verschiedenen politischen Einheiten oder ökonomischen Systemen sein können und dass durch die Grenzlage neue Wirtschaftsstrukturen („border economies“) entstehen, die vielfach mit einer stärkeren Vermischung verschiedener kultureller, sprachlicher oder religiöser Gruppen einhergehen.

#### Materialien (Auswahl)

- M 2** Übersichtskarte über die Völker in Westafrika. Auf dieser Karte sind die Siedlungsgebiete von 24 größeren Gruppen sprachverwandter Völker dargestellt. Man sieht deutlich, dass sich diese oft nicht mit den politischen Grenzen decken. Bei diesen handelt es sich weitgehend um künstliche Grenzen, die von den Kolonialmächten gezogen wurden und als Erbe der Kolonialzeit nach der Unabhängigkeit der neuen Staaten unverändert verblieben sind.

#### Aufgabenlösungen

#### Seite 18

- ■ ■ Individuelle Lösung (z. B. Mali/Guinea/Senegal; Burkina Faso/Ghana; Liberia/Côte d'Ivoire)
- ■ ■ Guinea, Liberia, Côte d'Ivoire, Burkina Faso, Togo, Benin
- ■ ■ Senegal, Mali, Burkina Faso, Niger, Nigeria, Tschad, Sudan, Äthiopien, Somalia
- ■ ■ Die Grenzen zwischen Ethnien waren früher durch keine Verwaltungsgrenzen unterbrochen und wurden daher als geeignete Räume für Handelsbeziehungen und soziale Kontakte angesehen. Die heutigen politischen Grenzen nehmen auf die Siedlungsgebiete der Ethnien vielfach keine Rücksicht, sie sind überwiegend in der Kolonialzeit am „Grünen Tisch“ als Ergebnis von Verhandlungen der Kolonialmächte über die Abgrenzung ihrer Einflussgebiete oder zur Gliederung der Protektorate und Kolonien in Verwaltungsbereiche entstanden und wurden oftmals „mit dem Lineal gezogen“ – ohne jede Berücksichtigung unterschiedlicher Ethnien.

#### Seite 19

- ■ ■ Eine „tote Grenze“ verhindert jeglichen Kontakt zwischen benachbarten Staaten. „Border economies“: Darunter versteht man die wirtschaftliche Dynamik, die sich entlang von Grenzräumen entwickelt.
- ■ ■ **Russische Grenzregion:** dünn besiedelte Grenzregion (8 Mio. Ew.) mit geringer wirtschaftlicher Dynamik  
**Chinesische Grenzregion:** dicht besiedelte Grenzregion (100 Mio. Ew.), moderne Städte, große wirtschaftliche Dynamik
- ■ ■ Das politische und ökonomische Zentrum Russlands ist sehr weit entfernt. Der russische Staat (die ehemalige UdSSR) hatte kein großes Interesse, dieses politisch umstrittene Gebiet besonders zu fördern. Ganz anders stellt sich die chinesische Situation dar. Das Zentrum Chinas liegt an der Pazifikküste. Die Förderung der Amur-Region, besonders nach der endgültigen Festlegung des Grenzverlaufs, ist für die chinesische Regierung Erfolg versprechend.

### 1.4 Versuche zur politischen und kulturellen Gliederung der Erde

Schulbuch: Seite 20–22

#### Zielstellungen

Die SchülerInnen sollen die Gliederung der Erde nach politischen Merkmalen kennenlernen und erfahren, dass politische Begriffe nach ihrem jeweiligen Bedeutungszusammenhang zu hinterfragen sind.

Sie sollen erkennen, dass sich politische Grenzen nur in wenigen Fällen mit der ausschließlichen Verbreitung bestimmter kultureller Merkmale decken. Anhand des Fallbeispiels „Westliche (amerikanische) Kultur auf dem Vormarsch?“ werden Probleme aufgezeigt, die durch die Globalisierung und das Vordringen der Moderne in die verschiedensten Regionen der Welt entstehen.

#### Materialien (Auswahl)

- M 4** zeigt unterschiedliche Aspekte des Kulturbegriffs, jeweils in seiner traditionellen bzw. modernen Ausformung
- a–d Klassisches Konzert - Popsänger
  - b–e Kunst im Museum - Kunst im öffentlichen Raum („Enzis“ - Sitzmöbel im Museumsquartier in Wien)
  - c–f Jugendstilfassade - Graffiti des berühmten englischen Künstlers und „Street Artists“ Banksy

#### Aufgabenlösungen

#### Seite 20

- ■ ■ Einheitliche Kulturräume sind eine Konstruktion, die es nie gegeben hat bzw. nicht gibt. Sie helfen, künstliche Ordnungen zu schaffen. Auswahl und Bewertung der Gliederungsfaktoren sind subjektiv. Die innere Differenzierung wird nicht beachtet, es besteht eine starke Generalisierung. Es gibt keine genauen und begründbaren Grenzlinien (manch-

#### Grundbegriffe

Kultur  
Kulturenteile

mal nicht einmal Grenzsäume). Es besteht die Gefahr, dass Klischees aufgebaut werden, usw.  
 Eine übersichtliche - auch grafische Darstellung - dieser sehr kontroversen Fragestellung finden Sie unter: <http://prezi.com/cdc19admdeun/kulturmodelle-und-ihre-kritiken-2/>  
 ■■■ Individuelle Lösung (Das Bedürfnis nach einfachen Antworten auf komplexe Sachverhalte dürfte eine wichtige Rolle spielen.)

**Seite 21**

- Individuelle Lösung
- Individuelle Lösung

**Seite 22**

- Individuelle Lösung aus den Bereichen Musik, Sport, Bekleidung, Essen, Freizeitgestaltung, Kunst
- Die Bilder (M 5 bis M 7) und Texte zeigen sowohl die Vereinheitlichung (M 5, M 6, Text 1, 3 und 4) als auch den Versuch, dieser „Verwestlichung“ mit einer regionalen oder kulturellen bzw. religiös bedingten Veränderung zu begegnen.
- Individuelle Lösung

Schulbuch: Seite 23

**Grundbegriffe**

Vorurteil  
 Klischee

**1.5 Wie wir die Welt sehen**

**Zielstellungen**

Die SchülerInnen sollen erkennen, dass alle Menschen im Alltag spontane Bewertungen treffen, die im Vergleich mit anderen oftmals divergieren, aber auch korrelieren können und damit möglicherweise Konflikte erzeugen.  
 Sie sollen daher die Bedeutung einer überlegten Begründung dieser zunächst spontanen Zuordnung erkennen. In diesem Sinn soll das Kapitel auch zum ausführlichen Argumentieren anregen.

**Materialien**

**M 1** ermöglicht SchülerInnen, ihre subjektive Vorstellung von Staaten grafisch darzulegen.

**Aufgabenlösungen**

**Seite 23**

■■■, ■■■, ■■■, ■■■ Alle vier Aufgaben sind nur individuell zu lösen.

Beispiel: Nehmen wir an, dass eine Schülerin/ein Schüler Nigeria besonders schlecht bewertet hat (Eintrag im Feld links unten, äußere Position), so könnten folgende Gründe für diese Entscheidung ausschlaggebend gewesen sein:  
 - Es ist dort gefährlich, weil viele Menschen arbeitslos sind und kriminell werden, da sie keinerlei staatliche Unterstützung erhalten.  
 - Lagos platzt wegen der unkontrollierten Zuwanderung aus allen Nähten.  
 - Es ist dort schmutzig, weil große Armut in den städtischen Slums herrscht.  
 - Viele Menschen dort sind wegen des geringen Entwicklungsstandes der Wirtschaft besonders arm. Das wiederum wirkt auf BesucherInnen deprimierend.  
 - Es gibt dort zu wenig Arbeitsmöglichkeiten, weil in der Landwirtschaft entweder die exportorientierte Plantagenwirtschaft mit Saisonarbeitskräften vorherrscht oder die Subsistenzwirtschaft. Die Konzentration auf das Ölgeschäft als einziges wirtschaftliches Standbein hat dazu geführt, dass andere Wirtschaftszweige nahezu lahmliegen.

Die Antwort könnte auch – für dasselbe Beispiel – stichwortartig ausfallen:

- Armut
- hohe Kriminalität in den Städten
- Korruption der Mächtigen
- religiöse Unruhen zwischen Christen und Moslems
- Umweltverschmutzung im Regenwald durch die Erdölförderung

Wichtig ist, dass die SchülerInnen Begründungen für ihre Zuordnung angeben können. Dabei wird sich zeigen, ob sie jeweils fünf Argumente nennen können, oder ob nur ein oder zwei Argumente (Vorurteile, Klischees?) prägend für die Zuordnung waren und nur „auf die Schnelle aus dem Bauch heraus“ erfolgten. Wenn Letzteres zutrifft, dann sollte versucht werden, die spontanen (oftmals kaum reflektierten) Einstellungen, die zur Zuordnung geführt haben, transparenter (bewusster) zu machen und ebenfalls zu diskutieren.

**Anleitung zur Ausarbeitung:** Vergrößern Sie das Koordinatennetz, kopieren Sie es 20-mal (je Staat eine Kopie) und befestigen Sie es an Pinnwänden in der Klasse. Die SchülerInnen übertragen nun jeden Staat mit seiner Bewertung auf ein Koordinatennetz. Im Anschluss vergleichen Sie das Gesamtbild der Bewertungen und suchen den am schlechtesten und den am besten bewerteten Staat heraus.

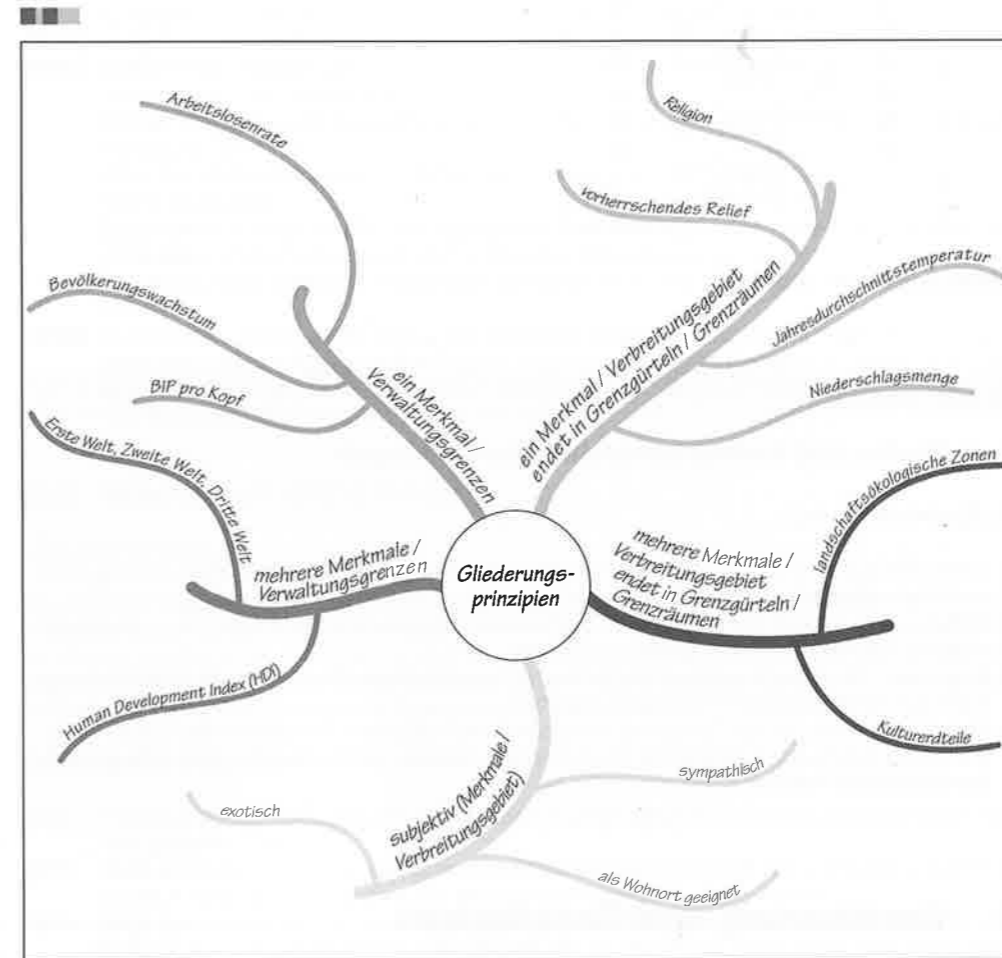
Dieses Kapitel ist ein Beitrag zum interkulturellen Lernen (Unterrichtsprinzip „Interkulturelles Lernen“: [http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/prinz/interkult\\_lernen.xml](http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/prinz/interkult_lernen.xml)). Es gibt es eine Reihe von Unterrichtsmaterialien zu diesem Thema. Besonders empfehlenswert sind die Website der Landeszentrale für Politische Bildung Thüringen ([http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/prinz/interkult\\_lernen.xml](http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/prinz/interkult_lernen.xml)) sowie die Broschüre „Interkultureller Dialog, interkulturelle Bildung. Eine praxisorientierte Handreichung für Lehrkräfte“ von Maria Steindl et al., herausgegeben vom „Zentrum polis“, Wien 2008 (download möglich).

Schulbuch: Seite 24 – 26

**Kompetent? Check it!**

**Aufgabenlösungen**

**Seite 24**



- Fruchtbarkeitsrate (mittlere Zahl der Kinder pro Frau)  
Hinweis: in der Klasse nach dem Ausscheidungsprinzip vorgehen!
- Ein Merkmal/Verwaltungsgrenzen

**Seite 25**

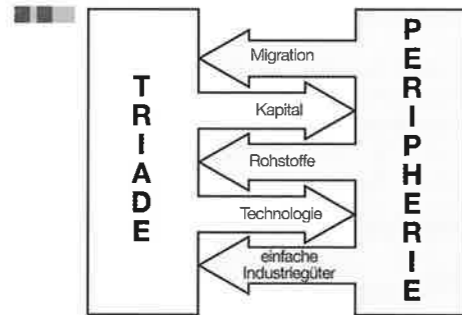
Für alle Aufgaben der Seite 25 ist folgende Internetseite zusätzlich zu den Beispielen des Buches zu empfehlen: <http://ddc.arte.tv/unsere-karten/die-karten-der-anderen>

- Die herkömmliche Darstellung (z. B. Seite 24, M 2) entspricht der gebräuchlichen Auffassung, dass auch sozioökonomische Merkmale, die auf statistischen Daten beruhen, innerhalb von Verwaltungsgrenzen darzustellen sind. Die Darstellung von M 9 auf Seite 15 zeigt ein anderes Bild der Erde: Sie will Disparitäten auf der Erde (in diesem Fall das unterschiedliche Ausmaß des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes) bewusst aufzeigen und kartographisch pointiert präsentieren, damit diese sofort auffallen.
- „Die Nordausrichtung unserer Karten gibt es erst seit dem Mittelalter. Als die Araber um 1300 den Magnet-Kompass von China nach Europa einführten, wurden nach Norden ausgerichtete Karten häufiger. Um Land zu vermessen oder sich auf See zu orientieren, wurde der Kompass schnell unersetzlich. Ab dem 14. Jahrhundert orientierten sich immer mehr Seefahrer an der nach Norden zeigenden Kompassnadel. Der internationale Seehandel nahm zu und Schiffseigner und Kapitäne verlangten nach genaueren und einheitlichen Karten – da machte es Sinn, die Karten nach Norden auszurichten.“

Heute sind zumindest alle offiziellen Karten nach Norden ausgerichtet. Vor kurzem entwarf allerdings ein australischer Kartograph eine Karte, bei der Australien nicht ‚down under‘, sondern oben auf dargestellt ist. Sie zeige das wahre Bild der Erde, behauptet er.“ (Quelle: [http://www.scinexx.de/geounion-aws\\_schongewusst-392.html](http://www.scinexx.de/geounion-aws_schongewusst-392.html)).

Fazit: Wer im Zentrum der Karte und „oben“ liegt, gehört zum Zentrum der Welt!  
 ■ ■ ■ Was für Australien gilt, ist auch in den Karten M 4 bzw. M 5 für Amerika bzw. Asien abzulesen. In ganz Südost- und Ostasien wird die Welt auf Weltkarten fast immer nur so dargestellt, wie sie in M 5 zu sehen ist, also mit dem Pazifischen Raum in der Mitte und Europa nur am linken oberen Rand – also eher nicht im Fokus der politischen und ökonomischen Aufmerksamkeit der Pazifik-Anrainerstaaten.

Seite 26



■ ■ ■ Individuelle Lösung

**Vorschlag für eine Maturafrage aus Kapitel 1**

**Thema: Gliederungen mithilfe von Karten und kartographischen Darstellungen**

Folgende Arbeitsmaterialien aus *Durchblick 5 kompetent* können für diese Aufgabenstellung herangezogen werden:

**Kapitel 1, S. 9 – 26** (Auswahl möglicher Kartendarstellungen): S. 10 M 2, S. 12 M 2, S. 13 M 3 und M 4, S. 15 M 9, S. 16 M 11, S. 18 M 2, S. 20 M 3, S. 24 M 2, S. 25 M 4, M 5 und M 6. Bei der Verwendung von Rankings müssen die aktuellen Zahlen verwendet werden.

**Aufgabenstellung:**

1. Listen Sie auf, welche grundsätzlichen Möglichkeiten zur Verfügung stehen, um die Welt nach verschiedenen Gesichtspunkten zu gliedern.
2. Erläutern Sie anhand der vorgelegten Kartendarstellungen und Statistiken (M ...), aufgrund welcher Prämissen diese angefertigt wurden.
3. Beurteilen Sie, welche unterschiedlichen Wirkungen diese Darstellungen Ihrer Meinung nach auf die BetrachterInnen haben könnten.
4. Problematisieren Sie die Tatsache, dass die Entscheidungen für bestimmte Gliederungsprinzipien durch unterschiedliche ökonomische, soziale, politische oder kulturelle Interessen beeinflusst werden.

Schulbuch: Seite 27

Schulbuch: Seite 28–29

**Grundbegriffe**

Bevölkerungsdichte  
 Punktverteilungskarte

**2 Bevölkerung und Gesellschaft**

**2.1 Sieben Milliarden Menschen sind ungleich auf der Erde verteilt**

**Zielstellungen**

Die SchülerInnen sollen die globale Verteilung und Entwicklung der Bevölkerung anhand verschiedener kartographischer Darstellungen erarbeiten und die Aussagekraft dieser Darstellungen beurteilen können.

**Materialien (Auswahl)**

- M 3** zeigt eine eher ungewohnte Flächendarstellung, die es ermöglicht, die Bedeutung der Einteilungskriterien zu Ungunsten der gewohnten Flächenausdehnung hervorzuheben. Besonders deutlich kann man das anhand der Größe von Indien oder Mexiko beim Anteil an der Weltbevölkerung erkennen. Die Farbskala ermöglicht eine weitere Differenzierung nach dem jährlichen Wachstum.
- M 4** ist die gewohnte, auf Staatenbasis berechnete Bevölkerungsdichte. Sie sollte in Bezug zu M 1 und M 2 gebracht werden, um ihre Aussagekraft zu relativieren.
- M 5** ermöglicht einen genaueren Eindruck von der tatsächlichen Bevölkerungsverteilung in einem Raum, da diese Karte nicht an Verwaltungsgrenzen gebunden ist.

**Aufgabenlösungen**

**Seite 28**

- ■ ■ Beispiele für Kernaussagen:
  1. Die meisten Staaten mit dem höchsten jährlichen Wachstum liegen in Zentralafrika und im südwestlichen Teil Asiens von Syrien bis Pakistan.
  2. Die Staaten mit einem sehr geringen jährlichen Wachstum liegen in Europa.
  3. In Osteuropa und Russland ist sogar eine Abnahme des jährlichen Wachstums zu verzeichnen.
  4. Die Darstellung weist besonders auf den hohen Anteil von Indien und China an der Weltbevölkerung hin, aber auch auf den verhältnismäßig großen Anteil von flächenmäßig kleineren Staaten wie Indonesien, Philippinen oder Bangladesch.
  5. Russland ist der flächengrößte Staat der Erde, hat aber in dieser Darstellung nur einen geringen flächenmäßigen Anteil.
- ■ ■ Sie veranschaulicht die Relativität von Flächenzahlen für Aussagen über den Bevölkerungsanteil an der Weltbevölkerung (siehe bes. Russland).
- ■ ■ Aufgabe individuell mit dem Atlas zu lösen
- ■ ■ **Indien:** Hier decken sich die Aussagen noch am ehesten, trotzdem zeigt M 5 die „weißen Flecken“ im Landesinneren.
- ■ ■ **China:** Hier zeigt sich besonders deutlich, wie wenig aussagekräftig M 4 ist (eigentliche Verteilung 2/3 : 1/3).
- ■ ■ **USA:** Ein Dichtewert von 11 – 50 würde nicht auf die Ballungsräume (z. B. um die großen Seen) hinweisen.
- ■ ■ **Ägypten:** M 5 zeigt deutlich die eigentliche Bevölkerungskonzentration entlang des Nils.
- ■ ■ **Äthiopien:** ähnliche Aussage wie bei Ägypten (Bevölkerungskonzentration im Hochland)
- ■ ■ **Pakistan:** noch stärkerer Gegensatz zwischen M 4 und M 5 (Höchstwerte entlang des Indus)
- ■ ■ Individuelle Lösung (z. B. weite, tief gelegene Ebenen; Gebiete mit regelmäßigem Niederschlag oder entlang großer Flüsse; fruchtbare Böden; Gebiete, in denen die Infrastruktur leicht herzustellen ist (Häfen, Straßen); Gebiete mit großen Rohstoffvorkommen und Energieträgern zur Anlage von Industrien)

**2.2 Wachstum ohne Ende?**

**Zielstellungen**

Die SchülerInnen sollen die Gründe für das historisch und regional unterschiedliche Bevölkerungswachstum erkennen und die Folgen eines hohen Wachstums für die Entwicklungsländer erarbeiten sowie einige bevölkerungspolitische Maßnahmen zur Senkung der Geburtenzahlen kennen lernen. Sie sollen die bisher erworbenen Kenntnisse aus dem Bereich der Demographie an zwei Fallbeispielen (China und Indien) konkretisieren.

**Materialien (Auswahl)**

- M 1** veranschaulicht die unterschiedliche demographische Entwicklung anhand eines fiktiven globalen Dorfes.
- M 3** stellt die Entwicklung der Geburten- und Sterberate modellhaft dar und sollte zusammen mit M 4 besprochen werden, um Modell und Realität zu vergleichen.
- M 4** zeigt den charakteristischen Altersaufbau in Industrie- und Entwicklungsländern. Es sollte auch auf die unterschiedlichen Anteile der in der Regel noch nicht oder nicht mehr erwerbstätigen Bevölkerung hingewiesen werden.
- M 13** verdeutlicht Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Bevölkerungsentwicklung Chinas und Indiens.

**Aufgabenlösungen**

**Seite 30**

- ■ ■ Höchste Wachstumsraten in Afrika, geringe bis sehr geringe in Nordamerika (ohne Mexiko), Abnahme in Europa  
 Prognose bis 2050: Abnahme der Bevölkerungszahlen in Europa, stärkster Anstieg (ca. 1,2 Mrd.) in Afrika, gefolgt von Asien; mäßige Zunahme in den übrigen Kontinenten
- ■ ■ Subjektive Antwort: Afrika hat weltweit die stärkste Bevölkerungszunahme, Europa ein „sterbender“ Kontinent

**Seite 31**

- ■ ■ siehe Grafik nächste Seite

Schulbuch: Seite 30–35

**Grundbegriffe**

Kostenfaktor  
 Produktionsfaktor  
 Geburtenrate/Geburtenziffer  
 Sterberate/Sterbeziffer  
 Demographischer Übergang  
 Verdoppelungszeit  
 Altersaufbau  
 Bevölkerungspolitik  
 Bevölkerungsexplosion  
 Familienpolitik  
 Ein-Kind-Politik  
 Geschlechtsverhältnis  
 Mitgift  
 Überalterung